

Merseburger Kreisblatt.

Abonnementpreise: Vierteljährlich bei den Abonnenten 1,20 RM., bei den Ausgabestellen 1 RM., beim Postbezug 1,30 RM., mit Beleggeld 1,32 RM. Die einzelnen Nummern sind mit 15 Pfg. berechnet. Die Expedition ist an Wochenenden von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends von 6½ bis 7 Uhr. — Telegrafisch 274.



Insertionsgebühren: Für die gewöhnliche Anzeigenliste oder deren Raum 20 Pfg., für Privat- in Merseburg und Umgebend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplexierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Briefen und Telegrammen außerhalb des Inlandtariffs 40 Pfg. — Ehemalige Anzeigen-Büros nehmen Inserate entgegen. — Telegrafisch 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Verabredung nicht gestattet.

Nr. 300.

Freitag, den 22. Dezember 1911.

151. Jahrgang.

Stürmische Marokkodebatte in der französischen Kammer.

Die französische Deputiertenkammer setzte die Debatte über das deutsch-französische Marokko-Abkommen fort. Nach dem Nationalisten Benoist, der sich gegen das Abkommen wandte, sprach der Sozialistenführer Jaurès, der mit besonderer Schärfe die Politik der französischen Regierung angriff. Hierbei kam es zu ernten Auseinandersetzungen, in die auch Ministerpräsident Caillaux und der Minister des Äußeren de Selves eingriff. Es wird gemeldet:

* Paris, 19. Dez. Die heutige Kammer Sitzung nahm einen überaus stürmischen Verlauf. Der gemäßigtere Republikaner Benoist eröffnete zunächst in einer langen Rede die deutsch-französische und die französisch-englischen Marokkoverträge. Sodann ergriff Jaurès unter großer Aufmerksamkeit das Wort. Er kritisierte die gestrige Rede Caillaux und meinte, der große Fehler der marokkanischen Politik Frankreichs sei der gewesen, Deutschland auszusparen zu wollen. Deutschland mit seiner ungeheuren Entwicklung und seiner Bevölkerungszunahme sei genötigt, immer neue Absatzgebiete zu suchen. Das tragische Geschick Deutschlands sei, daß es immer zu spät gekommen sei, als der Seehandel und der Kolonialerwerb der Portugiesen, Spanier und Franzosen aufblühte. Seit 40 Jahren habe es in Europa keinen Krieg gegeben, und da müsse er sagen, daß die deutsche Diplomatie im Grunde genommen wesentliche Mächtigungen gewahrt hat. (Widerpruch, Rufe: Agadir!) Keiner der großen Väter Deutschlands, weder Bismarck noch die drei großen Kaiser, hätten gesellschaftlich Krieg gewollt. (Lauter Widerspruch.) Jaurès fuhr fort: Durch die im Jahre 1904 und 1905 unterzeichneten Marokkoverträge hat die französische Diplomatie die deutsche Empfindlichkeit verletzt, und durch die Ratifizierung des Abkommens vom 4. November dieses Jahres erkennt sie die Notwendigkeit an, Deutschland zu entschädigen. (Lärm.) Frankreich müsse sich die Zustimmung der Mächte zu dem Abkommen vom 4. November teuer erkaufen. Italien sei mit Tripolis abgefunden worden, Oesterreich-Ungarn wolle nur seine Zustimmung geben, falls es in Frankreich eine Anteilnahme aufnehmen könne. Minister des Äußeren de Selves und Ministerpräsident Caillaux erklärten diese Sätze kategorisch als unrichtig. Jaurès fuhr fort, in den Augen der Sozialisten sollte die deutsch-französische Entente das Vorbild zu einer französisch-deutschen Entente sein. Wenn man der Entente cordiale eine Spitze gegen Deutschland geben wolle, müsse er entschieden protestieren wie auch gegen die gefährliche Politik der Geheimverträge, und er werde einen Antrag einbringen, um in Zukunft derartige Verträge unmöglich zu machen. Er müsse auch dagegen Einspruch erheben, daß Treu und Glauben in der internationalen Politik immer mehr schwinden. Oesterreich-Ungarn habe mit der Annexion des Berliner Vertrag verlegt. Italien habe sich mitten im Frieden, ohne den Schatten eines Vorwandes, auf Tripolis gestürzt. (Stürmischer Beifall auf der äußersten Linken.) Viele Deputierte blickten nach der Diplomatentage, wo der österreichische und der italienische Botschafter seien. Frankreich sei an diesem Zustand mit Schuld, denn 1900 habe es sich mit Italien darüber verständigt, daß Frankreich Marokko und Italien Tripolis nehmen dürfe. (Großer Lärm.) Ja, ich beklage, daß Frankreich seinen Anteil an der Verletzung beschwerlicher Verträge hat. (Großer Lärm.) Jaurès wird vom Kammerpräsidenten Briefen zur Ordnung gerufen. Er fährt fort: Diese patriotische Entrüstung hat immer diejenige Partei ausgezeichnet, welche das Vaterland ins Verderben geführt hat. (Fürchterlicher Tumult.) Die Radikalen machen Miene, den Saal zu verlassen, kehren aber auf ein Zeichen Caillaux auf ihre Plätze zurück. Jaurès wiederholt unter andauerndem Lärm, daß er die gegen die Nation begangenen Missetaten tief beklage. Hierauf wird die Sitzung unter großer Erregung geschlossen.

* Paris, 20. Dez. Nachdem der Abgeordnete Lesebre namens der 14 lothringischen Abgeordneten erklärt hatte, daß diese es sehr bedauern, daß französisches Gebiet an Deutschland abgetreten worden sei, nahm die Kammer das deutsch-französische Abkommen mit 393 gegen 36 Stimmen, bei Enthaltung einer großen Anzahl von Stimmen an. Die Abstimmung vollzog sich unter lautloser Stille. Jede Beifalls- oder Mißfallsbezeugung unterließ.

Italien und die Türkei.

* Tripolis, 20. Dez. Gestern morgen nahmen zwei Bataillone Bersaglieri, ein Bataillon Grenadiere und eine Abteilung Gebirgsartillerie eine Retragierung von Anzara nach Bir-

tabras vor. Durch feindlichen Widerstand kam es zu einem Kampfe, der mit dem Rückzuge des Feindes endete. Die italienischen Truppen verbrachten die Nacht auf dem Platze. Um gegen alle Möglichkeiten geschützt zu sein, wurden drei weitere Bataillone und eine gemischte Brigade mit zwei Feldbatterien als Verstärkung dorthin geschickt. Heute morgen vor Sonnenaufgang wurde noch ein Regiment Kavallerie aus Florenz auf den Kampfplatz geschickt. Da jedoch der Feind verschwunden war, kehrten alle Truppen gegen 9 Uhr nach Anzara zurück.

Die Befehung von Solum durch die Engländer.

* Merseburg, 21. Dez. England hat ein Schweineglück. Was ist ihm nicht schon alles ohne eigenes Zutun in den Schoß gefallen, und was hat es nicht schon alles ohne sonderliche kriegerische Anstrengungen annehmen können!

Jetzt bezieht es Solum — die vorläufige Befehung genügt ihm einstweilen — und sein Finger rührt sich, ihm hinderlich zu sein. Selbst Italien ist nicht beunruhigt. Das ist allerdings der Gipfel der Beiseidenheit!

Es liegen folgende Meldungen vor:

* Rom, 20. Dez. Die offiziöse „Tribuna“ schreibt: Solum habe immer zu Ägypten gehört, auch wenn dieses es nicht für nötig gehalten hätte, eine strenge Grenzregulierung vorzunehmen. Daher war in Solum noch eine türkische Befehung, und England habe jetzt auf dreier Entfernung bestanden, um besser die Pflichten der Neutralität erfüllen zu können. Die Befehung von Djanez und Birma entspreche dem englisch-französischen Abkommen vom 21. März 1899, das als Grundlage der italienisch-französischen Verträge von 1900 und 1902 diene. Frankreich sowie England hätten also mit diesen Befehungen durchaus keine Unfreundlichkeit gegen Italien begangen. Es liege also nicht im Interesse Italiens, in der Polemik über dieser Angelegenheit fortzuführen.

* London, 20. Dez.

Das Auswärtige Amt tritt den gestern veröffentlichten Meldungen über die britische Okkupation von Solum an der ägyptischen Küste und den von der hiesigen Presse daran geknüpften Betrachtungen durch ein Communiqué mit folgendem Wortlaut entgegen: „Die übertriebenen Berichte über die Entsendung einer ägyptischen Truppenabteilung nach Solum sind unbegründet, und die Befehung des Ortes bedeutet keine neue Entwicklungsphase. Schon im November 1904 wurde in einer Note an die türkische Regierung die Westgrenze Ägyptens dergestalt festgelegt, daß sie bis Solum reichte und dieses einschloß. Dies wurde auch der italienischen Regierung mitgeteilt. Die gegenwärtige Truppenbewegung bedeutet weiter nichts, als daß die ägyptische Regierung neuerdings zu dem Entschluß gelangt ist, innerhalb ihres eigenen Gebietes bei Solum einen Grenzposten zu stationieren.“

Die „Daily Mail“, die gemocht ist, ihre Leser als kleine Kinder zu behandeln, denen man die abenteuerlichsten Märchen erzählen kann, begrüßt dieses Communiqué, weil es die vor sechs Wochen von niemand anderem als dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ aufgetragene Behauptung ab absurdum führe, England heute den Italienisch-Türkischen Krieg unter der Hand zu eigenem Vorteil aus.

In Wahrheit erfolgte die erste journalistische Ermutigung zu dem jetzt vorgenommenen britischen Vorstoß bereits Mitte Oktober, und zwar im „Daily Graphic“. Der „Daily Telegraph“ nahm sich der Sache alsdann ebenfalls an, und bereits am 26. Oktober konnte dieses Blatt melden, daß der Direktor der ägyptischen Küstenwache, Hunter-Pacha, mit einer Abteilung seiner Leute von Alexandria nach Solum unterwegs sei. Wenn in der „Daily Mail“ ferner angedeutet wird, die englische Besitzergreifung von Solum habe mit der italienischen Annexion von Tobruk nichts zu tun und enthalte jedenfalls keine gegen Italien gerichtete Spitze, so steht das im Widerspruch mit der Tatsache, daß fast die ganze Londoner Presse seit Wochen und Monaten an der nordafrikanischen Küste ein britisches Gegengewicht zur Neutralisierung von Tobruk fordert.

Daß England in dieser Angelegenheit nach keiner Richtung hin ein besonders gutes Gewissen hat, geht schon aus dem verlegenen Schweigen hervor, in das der ganz überwiegende Teil der Presse sich hüllt. Nur noch die „Daily News“ wagen heute, sich dazu zu äußern, und zwar in einem von der gestrigen von ihnen vertretenen Tonart grundverschiedenen Sinn. Sie beschuldigen das Auswärtige Amt der Ignorierung folgender

Tatsachen: „1. daß die von England einseitig vorgenommene ägyptische Grenzfestsetzung die türkische Anerkennung niemals erlangt habe, 2. daß die ägyptischen Truppen Solum nicht als ägyptisches, sondern als türkisches Gebiet befehen, das provisorisch an England abgetreten worden sei, 3. daß England durch Annahme der türkischen Zession seinen alten Anspruch, Solum gehöre zu Ägypten, faktisch preisgegeben habe, denn sonst hätte der Sultan nichts auszuereiten gehabt, 4. daß England, wenn auch formell im Namen Ägyptens, von der Türkei die Abtretung eines von den Stationen angeterrten tripolitänischen Bezirks angenommen hat. Kurzum, so referieren die „Daily News“, „die vom Auswärtigen Amt abgelegnete neue Entwicklungsphase besteht in der britischen Anerkennung des türkischen Zessionsrechtes sowie in der britischen Befehung eines bereits von Italien angeterrten türkischen Gebietsteiles.“

Aus Konstantinopel wird demselben Blatte gemeldet, daß die türkische Regierung sich zu der provisorischen Abtretung nur auf unablässiges englisches Drängen verstanden habe. Was es indessen mit dem angeblichen Provisorium der englischen Okkupation auf sich hat, erhellt am besten aus dem fröhen Schlusssatz der „Daily News“, der ihre eigene Kritik des Foreign office als rein akademisch tadelnd. Denn dieser Schlusssatz lautet: „Die Hauptsache ist, wir haben Solum!“

Politischer Mord in Serbien.

* Belgrad, 20. Dez. Der 19jährige Sohn des pensionierten Obersten Teodorich, des früheren Generaladjutanten König Milans, wurde in der Nähe von Belgrad auf dem Eisenbahnsteig mit gefesselten Füßen ermordet und überfahren aufgefunden. Der Beweggrund zu der Tat ist noch unbekannt.

Ausland.

* Petersburg, 20. Dez. Das „Risch-Bureau“ meldet: Zur Kündigung des russisch-amerikanischen Handelsvertrages verlaute, daß Rußland dem Verlangen Amerikas um Milderung der Indulgente nicht nachkommen wird. Im Gegenteil wird eine Erneuerung des Vertrages nur unter andern für Rußland vorteilhafteren Bedingungen möglich sein. Australien bietet Rußland bereits vorteilhaftere Maschinenlieferungen an.

* Newyork, 20. Dez. Zur Kündigung des amerikanisch-russischen Handelsvertrages wird berichtet: Artikel 1 des Vertrages, über dessen Ausführung Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiderseitigen Regierungen obwalteten, hat folgenden Wortlaut: „Zwischen den Ländern der hohen vertragsschließenden Teile soll gegenseitige Freiheit des Handels und der Schifffahrt bestehen. Ihre Staatsangehörigen sollen wechselseitig freien Zutritt zu den Häfen, Plätzen und Flüssen jedes Gebietsteiles, wo der Handel den Ausländern gestattet ist, haben. Sie sollen in voller Freiheit in allen beliebigen Teilen der genannten Länder zwecks Verrichtung ihrer Geschäfte verweilen und wohnen dürfen, und sollen sich denselben Rechte der gleichen Sicherheit und des nämlichen Schutzes erfreuen wie die Inländer, falls sie sich den bestehenden Gesetzen und Verordnungen und insbesondere den bezüglich des Handels in Geltung befindlichen Vorschriften unterwerfen.“ Der Vertrag enthält außerdem die Verpflichtung zur gegenseitigen Meistbegünstigung des Warenverkehrs. Nachdem nunmehr der Vertrag gekündigt, würde diese Verpflichtung am 19. Dez. 1912, dem Tage des Auftraktretens, erlöschen, wenn bis dahin kein neuer Vertrag zu stande kommt.

Deutsches Reich.

* Berlin, 20. Dez. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser nahm heute vormittag im hiesigen Königl. Schloß die Vorträge des Finanzministers Dr. Lenge und des Chefs des Zivilabteilungs-Wirtsch. Geheimen Rats von Valentini entgegen. — Im Anschluß an die Besichtigung der Friedrich-Statue im Atelier des Prof. Linger besuchte der Kaiser das Alte Museum und nahm dessen Sammlungen in Augenschein. — Das Befinden der Frau Kronprinzessin sowie des kleinen Prinzen ist andauernd durchaus günstig. Auch heute vormittag weilte wieder die Kaiserin im Kronprinzpalais. Auf das Glückwunschtelegramm, das Magistrat und Stadtverordnete der Stadt Berlin an den Kronprinzen zur Geburt seines vierten Sohnes sandten, ist heute beim Oberbürgermeister Kirchpinner folgende Antwort eingegangen: „Meinen und der Kronprinzessin herzlichsten Dank für die uns besonders erfreuenden Glückwünsche Berlins, der Vaterstadt unseres jüngsten Sohnes, Wilhelm, Kronprinz.“ — Das Befinden des Kronprinzen ist heute befriedigend; die Erkrankung ist zurückgegangen.

Dr. Solf definitiver Nachfolger Dr. v. Lindequists.
 * Berlin, 20. Dez. Wie das „Wolffsche Telegraphen-Bureau“ hört, ist die Ernennung des Gouverneurs Dr. Solf, der seit dem Rücktritt Dr. v. Lindequists die Geschäfte des Reichstollamtes in Vertretung führt, zum Staatssekretär des Reichstollamtes in Aussicht genommen.

Cotales.

* Merseburg, 21. Dez.
 * Höhere Mädchenschule. Herr Geheimrat Friebe von Provinzial-Schulkollegium in Magdeburg unterzog vom 19. bis 21. d. M. die hiesige Höhere Mädchenschule einer Revision.

* Sturm. Ein um diese Jahreszeit ungewöhnlich heftiger Sturm — ungewöhnlich, wie die ganze Weihnachtswitterung in diesem Jahre — tobte diese Nacht und war am stärksten zwischen 2 und 3 Uhr. Gerade um 3 Uhr erreichte das Unwetter seinen Höhepunkt. Es heulte und piffte, daß es beinahe bedächtig klang. Eine Masse Ziegelsteine und Fenstersteine sind dem Sturme zum Opfer gefallen. Es ist heute der 21. Dezember, Winters Anfang, der kürzeste Tag, die längste Nacht, vielleicht ist der Sturm der Vorbote eines Witterungs-umschlages gewesen, der allseitig willkommen geheißen werden würde.

* Rechtlicher Freimarkt-Einkauf. Beim Herannahen des Jahreswechsels ist wiederum darauf aufmerksam zu machen, daß es sich dringend empfiehlt, den Einkauf der Freimarkten für Neujahrsbriefe nicht bis zum 31. Dezember zu verschieben, sondern schon früher zu bewirken, damit der Schalterverkehr an dem genannten Tage sich ordnungsmäßig abwickeln kann. Auch liegt es im eigenen Interesse des Publikums, daß die Neujahrsbriefe frühzeitig ausgeliefert werden und daß nicht nur auf den Briefen nach Großstädten, sondern auch auf Briefen nach Mittelstädten die Wohnung des Empfängers angegeben werde. Für Berlin ist außerdem die Angabe des Bestell-Postamtes dringend erwünscht. Verzeichnisse der Straßen und Plätze Berlins mit Angabe der Bestell-Postanstalt werden an allen Postämtern sowie durch die Orts- und Landbriefträger zum Preise von 5 Pfg. verkauft.

Sitzung des Kreistages.

* Merseburg, 21. Dez.
 Auf heute mittag 12 Uhr war zu einer Sitzung des Kreistages d. M. die hiesige Höhere Mädchenschule einer Revision. Die Tagesordnung lautete: 1. Einführung des an Stelle des Sektionsabgeordneten Reinerth neugewählten Kreisratsabgeordneten Rentier Rügow. 2. Wahl von Schiedsmännern und Stellvertretern. 3. Vorläge von 30 Anisoorbestehern geeigneten Personen. 4. Wahl der Mitglieder der Kommission zur Änderung der Zustiftung auf die Zeit vom 1. Januar 1912 bis 31. Dezember 1914. 5. Wahl des Kreis-Feuer-Sozialrats-Direktors und dessen Stellvertreters auf die Zeit vom 1. Januar 1912 bis 31. Dezember 1917. 6. Wahl von drei Provinzial-Landtagsabgeordneten. 7. Uebnahme einer weiteren Garantie seitens des Kreises für die Nebenbahn Merseburg-Jösch.

Bezüglich des letzten Punktes hat der Kreis-Ausschuß untern 27. November z. folgende Vorlage beschlossen, die sich gedruckt in den Händen der Herren Kreisratsabgeordneten befindet:

Durch Beschluß vom 19. Dezember 1910 hat der Kreistag beschlossen, für den Bau der Nebenbahn von Merseburg nach Jösch zu den aufzubringenden 150000 M. 20000 M. aus Kreisfonds zu zahlen und den Vertrag mit der Eisenbahndirektion abzuschließen, sofern die Kohleninteressenten die Hälfte des geforderten Betrages mit 75000 M. anfordern und der Rest durch Beiträge der Gemeinden, Mittergüter und sonstigen Interessenten gedeckt sein würde. Die letztere Voraussetzung hat sich nun infolgedessen erfüllt, als bis jetzt einschließlich der Beiträge vom Kreis und Stadt Merseburg zusammen 97800 M. gezahlt sind, zu denen infolge neuerlicher Verhandlungen vielleicht noch etwas tritt, dagegen sind die Verhandlungen mit den Kohleninteressenten nicht zu einem Abschluß gekommen. Es steht zu erwarten, daß in dem von der Eisenbahn besetzten Gelände Bebauungsarbeiten aufgeschlossen werden, allein sind die Verhandlungen hierüber noch in keiner Weise abgeschlossen. Ein großes Werk hat sich verpflichtet, im Falle es ein umfangreiches Kohlenfeld erwirbt, einen Beitrag von 30000 M. zu leisten; ebenso hat eine andere Gesellschaft, die allerdings wohl die Ausbeutung nicht selbst vornehmen will, dem Kreise den Beitrag einer erheblichen Summe zugesagt. Beide Werke behalten sich aber noch eine eingehende Untersuchung der Felder vor, ehe sie sich entscheiden können. Der Kreis-Ausschuß glaubt nun die Frage des Ausbaues der Bahn nicht mehr länger heranzuschleppen zu sollen, da er fürchtet, daß, wenn der Kreis die von ihm verlangten Bedingungen nicht bald einlegt, der Staat die zur Verfügung gestellten Mittel zurückzieht oder mindestens den Ausba. weit heranzchiebt. Dies liegt aber nicht im Interesse des Kreises. Es kann aber auch dem Kreis nicht zugemutet werden, daß er selbst noch namhafte Opfer aus Kreismitteln für die Bahn bringt. Der Kreis-Ausschuß schlägt infolgedessen vor, daß diejenigen Gemeinden und Gutsbesitzer, welche da in ihren Köpfe steht, von der Bahn besondere Vorteile haben, der Verkauf ihrer Kohlenfelder um sehr viel leichter vor sich gehe, auf Grund der §§ 18 der Kreisordnung und

§ 10 des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes vorausbehaftet werden. Der Kreis-Ausschuß hält dies um dessentwillen für gerecht, weil der Bau der Bahn mit durch die Kohlenindustrie verursacht worden ist. Ein rechtliches Mittel für den Kreis, sich an die Bergwerksgesellschaften zu halten, gibt es nicht, dagegen haben die Eigentümer der Kohlenfelder das Recht, ihrerseits die von ihnen erforderlichen Lasten beim Verkauf in Anrechnung zu bringen. Der Kreis-Ausschuß glaubt, daß es vielleicht noch möglich sein wird, die Gelegenheit bis Ostern zum Teil im Wege des Vergleichs zu regeln. Er hat deshalb Abstand davon genommen, schon jetzt einen Plan für die Vorausleistungen im Kreistag vorzulegen. Er bittet aber, die Vorausleistung als solche zu genehmigen und beantragt, der Kreistag wolle 1. den folgenden Vertrag genehmigen, 2. den Kreis-Ausschuß beauftragen, ihm bis zur nächsten Sitzung des Kreistages eine Vorlage zu unterbreiten über die Vorausbehaftung der durch die Bahn in hervorragendem Maße beteiligten Gemeinde- und Gutsbesitzer.

Die Vorlage, durch die Herren Göhe, Bürgermeister Dr. Haack, Landrat Graf d'Hausonville und Graf v. Hohensthal befürwortet, wurde gegen eine Stimme angenommen. Zu Provinzial-Landtagsabgeordneten wurden wieder gewählt die Herren Niele-Starfiedel und Antrat v. Zimmermann-Bendendorf, neu gewählt: Landrat Graf d'Hausonville.

Zum Kreis-Feuer-Sozialrats-Direktor wurde gewählt: Landrat Graf d'Hausonville, zum Stellvertreter Antrat v. Zimmermann-Bendendorf.

Aus dem Wahlkreise Merseburg-Querfurt.

* Merseburg, 21. Dez.
 Betrifft Wählervereinigung in Jösch.

Vorigen Montag hat in Jösch eine Versammlung von Wählern zu Gunsten des Reichstags-Kandidaten Herrn Niele stattgefunden, in der auch der freisinnig-demokratische Parteiführer Schmilgin aus Halle das Wort nahm. Er machte von dieser Redefreiheit ausgiebigen Gebrauch, beschwerte sich aber nachträglich im „Corr.“, oder jagte mir, es wird in diesem freisinnigen Blatte Beschwerde darüber geführt, daß dem Freisinnsmann in Jösch das Wort vorzeitig abgehämmert worden sei. Am Reden sich freisinnige und Sozialdemokraten von jeher groß gemessen. Es ist aber, wie manchmal — die freisinnige Anschuldigung ist nicht mehr.

Es geht uns mit Bezug hierauf nachstehende Zuschrift zu: Die Berichte des „Corr.“ über die Jöschener Wählerversammlung machen einen merkwürdigen Eindruck. Ansehend hat man im liberalen Lager infolge der erfahrenen Wfhr und der von einem der Herren Disziplinredner — nach den Ausführungen des liberalen Parteiführers Herrn Schmilgin — mit Bezug auf den Freisinn gebrauchten scharfzahnigen Worte: „Hör nicht seine Trümmern rauchen, der Rest ist nicht mehr zu gebrauchen“, das Bedürfnis, dieser Redewendung die Bedeutung bitteren Erimisses zu geben, denn man hat das Zählen und Rednen total verlernt, wie folgendes ergibt:

1. Es haben in Jösch vor Herrn Schmilgin gesprochen die Herren Niele 22, Winkler-Röden 15, Müller 18, Hering 15 Minuten, zusammen also vier Herren 70 Minuten, und nicht, wie der „Corr.“ ausrechnet, 6 Redner je 25 Minuten = 150 Minuten. Alsdann erhielt das Wort Schmilgin, und zwar sprach er 35 Minuten lang. Da die nach ihm zu Worte gekommenen Herren Frengang nur 15 und v. Lettow nur 18 Minuten sprachen, so hat der liberale Parteiführer in einer konservativen Versammlung tatsächlich von allen Rednern die längste Redezeit gehabt.

2. Man hat durch die freisinnige Parteibrille in Jösch zwei Automobile gesehen, während in Wirklichkeit nur eins zur Stelle war.

Die weitere Behauptung im „Corr.“, daß der Kandidat Herr Niele sein Programm „heruntergehoppelt“ und abgelesen habe, ist einfach nicht wahr, wie jeder Besucher der Jöschener Versammlung bestätigen muß, der bei der Wahrheit bleibt. (Daß unwarne Behauptungen der „Corr.“ wiederholt Aufnahme gefunden hat, kann ihm aus jüngerer Zeit nachgewiesen werden. Die Red. des „Kreisbl.“)

Der Leiter der Jöschener Versammlung gab übrigens Herrn Schmilgin, bei seinen letzten wiederholten Anträgen auf noch-mögliche Erteilung des Worts, laut und offen Anwesenden vernehmlich, bekannt, daß die beteiligten konservativen Herren sofort noch sich nach Köschau begeben müßten, und es gehörte wohl eine große Dosis Leibelmotts dazu, dem Reichstags-Kandidaten im Hinblick auf baldigen Wählerkampf den Vorwurf zu machen, daß ihn Anfragen und Wünsche der Orts-Einwohner nicht kümmern.

Dris-Einmohnen steht Herr Niele auf Wunsch nach Maßgabe seiner verfügbaren Zeit immer zur Verfügung. Was nun die von den Herren Freisinnigen konsequent behauptete Beirandung der Redefreiheit für ihre Redner in konservativen Wählerversammlungen anbelangt, so muß wiederholt festgestellt werden, daß Herr Schmilgin in Jösch eine Redezeit von 35 Minuten erhielt, während einige Tage vorher in Reinsdorf dem konservativen Redner in einer liberalen Versammlung das Wort einfach verweigert und ihm nur Fragestellung gestattet wurde.

Dies zur Steuer der Wahrheit! (Aus vorstehender Darstell-

ung erhellt von neuem die bekannte Tatsache, daß im politischen wie im bürgerlichen Leben die Konfessionen im allgemeinen viel „liberaler“ handeln, als die Herren, die sich so gern „liberal“ nennen, in Wirklichkeit aber nicht „liberal“ handeln. Die Red. des „Kreisbl.“)

„Freund“ Wiener.

Kürzlich hat nach dem Bericht freisinniger Blätter der Abgeordnete Wiener im Kreise Querfurt gesprochen und dabei mit der — wie sich die „Hall. Ztg.“ ausdrückt — „Tendenz-Vöge“ vom „schwarz-blauen Blau“ operiert. Nun könnte man ja einfach in Form eines offenen Briefes an Herrn Wiener, ebenso wie an Herrn Hornack, einmal die Frage richten, ob er imstande sei, die Existenz eines „schwarz-blauen Blocks“ nachzuweisen, indes ist zu befürchten, daß die Leser von dem „Drumherumreden“ der Befragten nicht mehr viel hören wollen.

Da es aber gerade Herr Wiener ist, der sich erlaubt, mit solchen Tendenzblügen in unserem Wahlkreise hafteren zu gehen, so wollen wir ihm nur vorhalten, daß sein Freund und Fraktionsgenosse Rektor Köpff, wie dessen unlängst veröffentlichten Briefe an katholische Geistliche in Schlesien, „seine intimsten Freunde“, wie er selber sagt, unzweifelhaft darunter: Herrn Wiener bezeichnet als festen Freund und Gönner des Zentrums! „Freund“ Wiener, in unserem Wahlkreise haben Sie Zentrum nicht getroffen — weiß da teins gibt. Es ist wirklich nichts mit Ihrer Tendenzblüge!

Sozialdemokratischer Terror.

Die „Berlin. Polit. Nachr.“ schreiben:
 Die Beschwerden über sozialdemokratischen Terrorismus werden von Tag zu Tag lauter und dringender, je mehr sich die Arbeiterschaft von den sozialdemokratisch beherrschten Organisationen emanzipiert und sich auf nationaler oder christlicher Grundlage organisiert. Umso eifriger und rüchichtsloser ist die Sozialdemokratie bestrebt, diese Organisationen durch Aufhebung der Arbeitslegenheit lahm zu legen und deren Mitglieder zum Anschluß an ihre eigenen Organisationen zu zwingen. Ansolgedessen wird der Druck, der von sozialdemokratischer Seite auf Arbeitsmüßige in den von der Sozialdemokratie veranlaßten wirtschaftlichen Kämpfen ausgeübt wird, immer stärker und unerträglich. Aber nicht bloß die Arbeiter, die sich nicht der Sozialdemokratie beugen wollen, unterliegen einem solchen schweren Drucke. Dasselbe gilt von den Kleinhändlern, Wirten und Handwerkern in den vorzugsweise von Arbeitern bewohnten Quartieren. Diesen, die vorzugsweise auf Arbeiterkundschaft angewiesen sind, wird von der Sozialdemokratie planmäßig die Lebensader unterbrochen, sofern sie sich nicht geradezu in deren Dienst stellen, ihre Räume für sozialdemokratische Agitationen zur Verfügung stellen, das Parteibüro halten, Parteibeiträge zahlen und schließlich ihre Stimme für die sozialdemokratischen Kandidaten bei Reichs-, Staats- und Kommunalwahlen abgeben. Für viele Schichten der Bevölkerung ist ein wirksamer staatlicher Schutz gegen die Bedrohung ihrer Freiheit durch sozialdemokratische Bedrückung eine unbedingte Notwendigkeit. Auf Mithilfe von Maßnahmen dieser Art wird man im Reichstage aber niemals bei solchen Mitgliedern mit Sicherheit rechnen können, die mit Hilfe der Sozialdemokratie gewählt sind, ebensowenig allerdings bei denjenigen, die nach Art des Hanjabundes, in bezug auf die Sozialdemokratie jeber festen und klaren Stellung sich entziehen. Alle diejenigen Reichstagswähler, die als Kleinewerbetreibende oder Arbeiter wirksamen Schutz gegen sozialdemokratischen Terrorismus verlangen, sowie diejenigen, die ihren bedrängten Mitbürgern zu solchem Schutze verhelfen wollen, werden daher ihre Stimme keinem auf sozialdemokratische Wahlhilfe rednenden Liberalen, sowie keinem Kandidaten abgeben dürfen, der nicht gegen die Sozialdemokratie klar und bestimmt Stellung genommen hat.

Bermisfites.

- * Budapest, 19. Dez. Die Budapestier Blätter melden aus der montenegrinischen Stadt Bogoriza, daß dort in einer Cholera-Baracke die Wärterinnen drei in Agonie liegende, aber noch lebende Choleraerkrankte mit Petroleum überzogen und anzündeten, um ihre Leiden zu vertagen. Die drei wurden später als verrostete Leichen aufgefunden.
- * Budapest, 20. Dez. In Reichelshaus wurde durch einen verbrecherischen Brand das Gutsgut des Grundbesitzers Dumitroff eingeeäschert. 14 jugendliche Arbeiter, die im Stalle schliefen, kamen um. Als der Brand-richtung verdächtig hat die Polizei mehrere vor kurzem entlassene Feldarbeiter verhaftet.
- * Wien, 19. Dez. Der Marthhofer Karl Hegler erforscht Montag in einem Wirtshaus in Rudolfsheim, in einem Bienen, den Händler Wilhelm Beck, indem er ihm zwei Revolverkugeln in den Unterleib jagte. Beck war sofort tot. Der Mörder flüchtete. Die Ursache zu der Tat dürfte darin zu suchen sein, daß Hegler durch Beck in einen Prozeß hineingezogen worden war.
- * Berlin, 19. Dez. Der Revolverkampf in Wannsee, bei dem bekanntlich der Einbrecher Bürgener erschossen wurde, während sein Komplize Daubert der Polizei in die Hände fiel, hat nachträglich eine eigenartige Aufklärung gefunden. Bisher war als feststehend angenommen worden, daß v. durch die Kugel des Gendarmenwachtmeisters Verletzt getötet sei. Die gefrige Obduktion der Leiche des v. ergab aber, daß v. durch eigene Hand gefallen ist. Der Gendarm hatte nämlich eine Schußwaffe von 11-Millimeter-Kaliber gebraucht, während die in der Hand des toten Bürgener genau in den Revolver, den man bei dem Toten fand. Die Schenkung hatte Bürgener bei dem toten Bürgener Feuergefecht angenommen, daß die von ihm im Dünkel abgegebenen Schüsse jemand getroffen und getötet hätten, und da es für ihn ein Entkommen nicht mehr gab, lag er eben Hand an sich selbst.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
 Das durch meine Bekanntmachung vom 2. November d. J. eingetragene Beobachtungsgebiet bestehend aus der Ortsteil Terran wird hiermit aufgehoben.
 Merseburg, den 19. Dezember 1911.
 Der königliche Landrat.
 Graf d'Hausonville.

Bekanntmachung.
 Zu den Schuldverschreibungen der 3 1/2%igen deutschen Reichsan-

leihe von 1892, 1893 werden vom 1. Dezember d. J. ab neue Zinsscheine ausgegeben. Die Ausgabe geschieht durch Vermittlung der Kreisstatte in Merseburg. Den Vermittlungsstellen sind die Erneuerungsscheine (Talons) mit Verzeichnis einzuliefern. Formulare zu Verzeichnissen werden unentgeltlich abgegeben.
 Merseburg, den 14. Dezember 1911.
 Der königliche Landrat.
 Graf d'Hausonville.

Private Anzeigen

Ämtlicher Marktbericht vom Magerstich in Friedrichsruhe. Schweine und Ferkelmarkt am Mittwoch, 20. den 19. Dezbr. 1911. Auftrieb der Schweine: 1000 Stück; Ferkel: 38 Stück. Verlauf des Marktes: Mittelmäßig Geschäft, Preis unverändert. Es wurde gezehlt im Gemarkungsgebiet: Käufer Schweine 7-8 Mon. alt Stück 40-52 M., 5-6 Mon. alt, Stück 28-39 M., Ferkel: 3-4 Mon. alt, Stück 17-27 M.; Ferkel: 1-2-13 Wochen alt, Stück 12-16 M., 6-8 Wochen alt, Stück 6-11 M.
 Die Direktion des Magerstichhofes.

Zum Weihnachtsfest empfiehlt schöne
Balmen, grüne und blühende Topf-
pflanzen, Maiblumen, Tulpen, Hy-
azinthen, frische Rosen und alle anderen
Schnittblumen
 in bester Qualität und großer Auswahl.
H. Keil, Schlossgärtner.
 — Fernruf 373. —

Total-Räumungs-Verkauf.

Der Rest meines gesamten Lagers von Abendmänteln, Blusen, Rücken, Kleidern, Kostüme etc. etc.

ganz erstaunlich billig.

Reste von Chiffon, Sammet, Seide, Besatzart etc. etc. nur annehmbarem Preis.

C. A. Steckner, Entenplan.

Wer empfindet die jetzige Teuerung am meisten?

Die Hausfrauen, die bei gleichem Wirtschaftsgelde höhere Preise für Lebensmittel bezahlen sollen. Gegenüber den teuren Butterpreisen schafft einen Ausgleich die beliebte Qualitäts-Margarine

Siegerin

Der vollkommenste Ersatz für Molkereibutter, aber nur halb so teuer!

Ausschließliche Fabrikanten: **A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.**

Portemonnaies

für Damen und Herren, prima Boxcalf, 5 Jahre Garantie.

C. F. Ritter, Halle a. S., Leipzigerstr. 90.

Praktische Weihnachtsgeschenke.

- Haarbürsten,
- Taschenbürsten,
- Toilette-Bürsten-Garnituren,
- Kämme,
- Zahnbürsten,
- Zahn- und Mundwasser,
- Rasierpinsel,
- Rasier-Seifen, Crème u. Puder,
- Barbinden,
- Barbkämme,
- Schwämme und Gummischwämme.

2723)

Adler-Drogerie,

Entenplan. **Kurt Atzel, Fernsprecher 311.**

Preß-Stroh

officiert in vollen Waggonladungen billigt frei jeder Station
Adolf Priwin, Posen, Strohgroßhandlung,
Fernsprecher 247.

Taschen-Feuerzeuge

Original-Imperator, beste Marke 1,75 Mk.
Ewiges Zündholz 2,- Mk.
C. F. Ritter, Halle a. S., Leipzigerstr. 90.

Empfehle zum Feste:

Feinsten Tafelbänder,
Eisstarpsen, Schußfisch,
Kabeljau, Scholle,
Feiner
Feinste Kaiser-Räuflinge,
Sprossen, Färsender, Schellfische, Kochs,
Hessburger Epikurale
in allen Größen,
Kat und Reringe in Gelee,
Kernaugen, Pratheringe,
Sardinen, Anchovis, Sumner,
Selsardinen, Delikatessenringe,
Sprossen, Tomaten,
Krebsbutter, Perlwiefeln,
Capern, Sardellen, Champignon
Apf. Pfirschen, Zitronen, Datteln,
Feigen.

W. Krämer.



Stadtheater in Halle.

Freitag, 22. Dezbr., abds 7 1/2 Uhr:
Mignon.

Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege, Zweigverband Merseburg.

Mittwoch den 27. d. M. (3. Freitag)

Lichtbilder-Vortrag

des Herrn Stabsarzt Dr. v. d. Seyde über

„Werden und Wirken der deutschen Vereinsorganisation vom Roten Kreuz“.

Zu diesem Vortrag haben wir alle sich Interessierenden, insbesondere die Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins und unsere aktiven und passiven Mitglieder mit ihren Angehörigen hiermit freundlichst ein.

Eintritt frei.

Der Vorstand.

Zu den Festtagen sowie zu Sylvester

empfehle:

div. **Rot- und Weissweine,**
Blutwein, Punsch,
El-Godi Punsch (alkoholfrei),

Rum, Arac, Cognac, div. Liköre,
als Spezialität: **Kulmbacher Beckbier,**
Köstritzer Schwarzbier.

Reinhold Sachse,

Chr. Bohm Nachf.

Kohlensäure Bäder

mit neuem pat. Apparat hergestellt.

Sauerstoffbäder (Oxy) | Neu
Chionolinschwefelbäder | eingeführt

Schmiedberger Moorbäder, Luft-ir.-röm. Bäder.
Gute Heilerfolge bei Rheuma, Gicht, Nerven, Herz und
Aderkrankungen.

Fragen Sie Ihren Hausarzt!

Johannisbad, Merseburg,

Johannisstr. 10.
Tel. Nr. 245.

Justus Oppel & Co.

Telefon 368.

Gotthardtstrasse 35.

Installationsgeschäft

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in
modernen Beleuchtungskörpern für
Gas und Elektrisch, (2739)
Gasherden, Gaskochern, Gasplätten,
Metallfadenlampen, 2 M. excl. Steuer.

+ Dankbarkeit +

Augen- und Asthmalleidenden,

verlangt alle, die an Augen-, Nasen- und Kehlkopf-Krankheiten, Nerven-, Gelenk-,
Gicht- und Rheumaliden etc. etc. leiden, zu erlangen, mit in ihrem eigenen Interesse ihre Augen
ärztliche Behandlung gen. Fröhlich'schen Behandlung des Horst, mit, auf welche einzelne und kleine
Bilder mit, ein moderner, sehr praktischer, gelber, schwarzer, etc. etc. etc. etc. etc. etc. etc. etc. etc.
weist über einen vollständigen Rapport. Alle. Hildesheim, Hebe L. Gm.

Weihnachtsgeschenke.

Große Auswahl feiner und feinsten Parfümerien in eleganten Fläschchen und Kästchen, Toilettefeilen in fein ausgestatteten Kästchen von Schwarzlose, Gustav Lohse, Moulson, Dralle, Jünger & Gebhardt, Roger & Gallet etc.

Rölnschwaffer von „gegenüber“ und 4711.
Siebig's Fleischextrakt, **Kakaos**, **Schokoladen**, **Tees**,
Düsseldorfer Punschessenzen, **alten Rum**, **Arac**, **Rognac**,
Nürnberg'ser Lebkuchen von Metzger

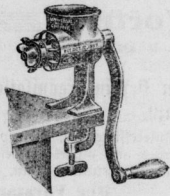
[2886

Oskar Leberl.

Drogen, Tee, Parfümerien, Burgstraße 18.

Rabatt wird nicht erst von 20 Pfennigen, sondern schon vom kleinsten Betrag an gegeben. Auf Wunsch wird der Rabatt sofort bar ausgezahlt, das Gulleben von Rabattmarken fällt dadurch fort

Praktische Weinachtsgeschenke.



Hackmaschinen
3,—, 4,50, 6,— Mk.
Reibemaschinen
1,35, 1,50, 1,85 Mk.
Messerputzmaschinen
4,—, 7,50, 10,50 Mk.
Küchenwagen
1,85, 2,40, 3,— Mk.



Küchengeräthe
in modernen Formen und
Dekoren von 7,50 Mk. an
Putzschänke
1,35, 2,50, 4,—, 6,50 Mk.
Ofenschirme
4,50, 5,50, 8,—, 12,— Mk.
Kohlenkästen
2,50, 3,—, 4,50, 6,— Mk.



Verkaufsstelle d. **Wecksehen**
Frischhaltungsapparate,
kompl. Apparate 10,— Mk.
Einzelteile.
Rein Aluminium und
Meissner-Tonkochgeschirr
garantiert feuerfest.

Paul Ehlert,

Markt 33.

vorm. August Perl.

Telefon 329.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Damentäschchen

Reizende Neuheiten in Sammet und Brokat.
Unerreichte Auswahl.
C. F. Ritter, Halle a. S.,
Leipzigerstr. 90.

Glücksfiguren, zum Bleigießen,
Reizende Neuheiten!

sowie

Rum, Arac, Cognac, Punsch-Essenzen.
Adler-Drogerie,
Kurt Atzel.

Entenplan

Fernsprecher 311
(2786

Gold-Silber-
und verfilberte Waren-
Trauringe
und Reparaturen zu soliden Preisen.
P. Rath, Goldschmied,
Gottardt-Str. 14.

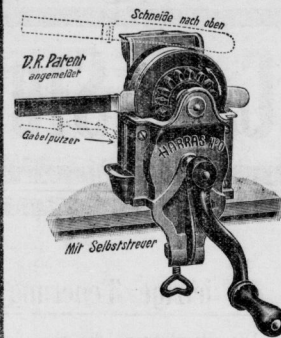
Nacht- und Mitterweihnachten, sowie
Jagdprachtweihnachten, Stempel-
bogen, Tanzlustbarkeit- und Luft-
barkeits Stempelbogen sowie
Stempelmarken sind zu haben bei
Aug. Rühlmann,
Königl. Preussischer Stempelvertheiler.
Landstraße, Lindenstr. 29.

H. Schnee Nachf.

Erstklassiges Spezialgeschäft für
Stumpfwaren und Trikotagen.
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Otto Bretschneider

kl. Ritterstrasse 5 (neben der Reichskrone)
empfiehlt als
praktische Weihnachtsgeschenke:



Wirtschafts- u. Küchenwagen, Reib-
maschinen, Messerputzmaschinen,
Neu: Garraz-Messerpulver,
eine billige, wirklich gut wirkende
Maschine.

Verbesserte Universal-Hackmaschinen
„Limax“, Brotschneidemaschinen von
M. 3,75 an, **Wasch- und Ring-**
maschinen, **Spiritus-, Glühstoff- u.**
Holzplanen, **Wärmflaschen** und
Wärmsteine.

— Große Auswahl in —
Kohlen- u. Torfkästen, **Ofenschirmen**,
Ofenvorsetzer usw.

Neu: Bricketräger
in billiger und eleganter Ausführung
sehr zu empfehlen.

„**Hex**“ **Einkochapparate**
weltberühmt u. allgemein bevorzugt.

Solinger Stahlwaren,
Curnapparate, **Kinderschlitzen**,
Riesengebirgs-Rodelschlitzen,

Schlittschuhe
bewährtester Systeme, als: **Pollux**, **Solo**
Comteste, **Frauenlob**, **Nordstern**, **Glückauf**.

Werkzeugkasten u. -Schränke,
Leubläger- und Kerbschnittkästen,
Brennapparate unter Garantie.

— **Gegenstände** —
für **Brandmalerei** u. **Kerbschnitt**
in reicher Auswahl.

Ferner empfehle:

praktische, eiserne Christbaumständer,
Christbaumschmuck.

Emil Wolff, Rossmarkt 11, Telefon No. 2.

Wild-, Geflügel-, Fisch- und Delikatess-Handlung.



Empfehle in nur allerbesten Qualitäten zu billigsten Preisen:

Ia. extra starke Hasen auch zerlegt, auf Wunsch
gehäutet und gespickt,

zarte feine Reh-Häuten, **Keulen** und **Blätter**,
Koltsch-Häuten, **Keulen** und **Blätter**,
junge schwere feine **Fasanhäute** und **Keulen**,
gemäst. ungar. **Ruthähne** und **Hennen**, **Perlhühner**,
franz. und deutsche **Poularden**, junge **Zaunen**, **Suppenhühner**.

Ia. Dresdener Hasermaist-Zett- u. Bratgänse

von 7—14 Pfund schwer, auch halbirt,
frische weiße Gänselebern, zarte junge Enten.

ff. böhmische Spiegel- und Schleienkarpfen,
lebende Schleie, Hummer, Krebse
frische Blauschnecken, Steinbutt, Saffrander.

Ia. zart. Kalosjoll und -Akrachaner Caviar
Hummer, Sard neu in Öl, **Rumpersidel**, **Salzstangen**,
Salzbretzeln, diverse Käse sowie sämtliche

deutsche und franz. Gemüse- u. Früchte-Konserven
in framer reeller Packung
Prompter Versand nach allen Orten.
Berte Bestellungen erbitte rechtzeitig.

Grosser Weihnachts-Verkauf

mit besonders billigen **Extra-Angeboten** in allen Abteilungen.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 11.

Die Beute des Geiers.

Roman von Tylor de Salz.

Berechtigter Übertragung von A. Rudolph.

24) Diese Levenstein und Goldberg sind Juden und treiben Geschäfte in großem Maßstabe. Juden sind tüchtige Geschäftsleute, wo sie auch sein mögen, und um einen reichen Juden zu veranlassen, ein Verbrechen zu begehen, bedarf es eines äußerst gewaltigen Hebels.

„Nach eine Frage“, sagte der Chef. „Glauben Sie, daß Brynno das Geheimnis des Kryptogrammes diesen Leuten enthüllte?“

„Nur zum Teil, nicht in den Einzelheiten, sonst würde Goldberg sich nicht die Mühe genommen haben, das Kryptogramm zu stehlen.“

„Sonach glauben Sie, daß das erste, was Goldberg jetzt tun wird, darin bestehen wird, das Geheimnis des Kryptogramms zu enträtseln?“

„Jawohl, Sir.“

Der Polizeichef sann einen Augenblick nach, dann sagte er: „Sie können die Sache in die Hand nehmen. Ich überlasse sie Ihnen. Berichten Sie mir über den weiteren Verlauf.“

„Ich danke Ihnen, Sir“, erwiderte Savage, verbeugte sich vor seinem Vorgesetzten und verließ das Zimmer.

Unien suchte er im Adreßbuch Goldbergs Privatadresse auf und fand dort „A. S. Goldberg, Woburnsquare.“

Zwanzig Minuten darauf fuhr eine gewöhnliche Motordroschke aus dem Hofe des Polizeigebäudes, und ihr Führer war Savage.

Diese Motordroschke hatte — man gestatte mir das Geheimnis preiszugeben — dem Polizeidienste schon häufig großen Nutzen gebracht. Es gibt nichts Besseres und Frinkeres. Der Führer kann Augengläser tragen, sich irgendwo stundenlang

aufhalten, ohne daß es jemand auffällt wie dem diensthabenden Polizisten. Die geachtete Person kann ein Haus verlassen, eine Droschke rufen und ungestört wegfahren, die Motordroschke wird ihr überall hin folgen, und wenn sie dann an einem Restaurant hält und den Kutscher bezahlt, wird ihr ein „Chausseur“ auf die Achsel klopfen, und sie findet sich festgenommen.

Savage fuhr mit seinem Motorwagen nach dem Woburnplatz und hielt einige Häuser davor an. Dann steckte er sich eine Zigarette an, holte eine Zeitung aus der Tasche und fing an zu lesen.

Es verging eine halbe Stunde. Einige Leute wollten die Droschke mieten, aber sie war schon vermietet. Drei Viertelstunden verfloßen, dann kam der Lohn.

Eine gewöhnliche Droschke bog in den Platz ein und hielt vor Goldbergs Haus. Er selbst saß in dem Wagen. Man würde ihn schon aus größerer Entfernung an dem Funkeln seiner schweren Uhrkette, die über den ganzen Magen reichte, erkannt haben. Er ging in das Haus ohne den Fuhrmann zu bezahlen, blieb etwa zehn Minuten darin, kam dann wieder zum Wagen, gab dem Kutscher seine Anweisungen, stieg ein und fuhr fort.

Die Motordroschke folgte. Der Wagen fuhr die Oxfordstraße entlang nach dem Marmorbogen und die Park-Lane entlang, um vor einem Hause von mächtiger Größe zu halten.

Savage brachte seinen Motor etwa hundert Ellen weiter zum Stillstand. Er empfand großes Frohlocken, diesmal ganz richtig geurteilt zu haben, denn das Haus, in welches Goldberg getreten war, gehörte dem Diamant-Magnaten W. W. Moscheles.

Einundzwanzigstes Kapitel.
L a v e n n e.

W. W. Moscheles war ein Diamanten-Magnat zweiter Ordnung. Sein Vermögen wurde auf über eine Million Pfund

Sterling geschätzt, aber unter anderthalb. Er war also ein Fisch mittlerer Größe, lohnte aber schon des Fangens.

Moscheles war ein Mann mittlerer Größe mit einem schwarzen Spitzbart, einer von der Sonne fast braun gegerbten Hautfarbe und erfreute sich eines schlechten Rufes.

Es gibt auf dieser Welt gemütliche alte Sünder, die ein flottes Leben führen und die von allen Leuten gern gesehen, wenn auch vielleicht nur von sehr wenigen respektiert werden. Es gibt auch andere Sünder, die weniger sichtbar sündigen, die aber doch alle Leute nicht leiden können und die Mißtrauen einflößen.

Moscheles gehörte zur letzteren Gattung — er hatte zahlreiche Bekannte aber keine wirklichen Freunde. Wie er ein großes Vermögen erworben hatte, war ein Geheimnis, einige meinten er verdante es unerlaubten Diamantenankäufen, andere dem Opiumschmuggel. Es zirkulierten allerlei Gerüchte über sein vieles Geld, einige glaubten sogar, daß es von Betrug, Mord und Teufelschlag stammte.

In das Haus dieses Mannes war Goldberg gegangen und hatte seine Droschke an der Tür warten lassen.

Der Detektivinspektor Savage nahm seine Motorbrille ab, putzte sie und setzte sie wieder auf, dann brannte er sich eine Zigarette an. Er blieb ruhig auf dem Führersitz seines Wagens, der ein paar Häuser weiter hielt, sitzen.

„Rezt“, sagte er sich, „wird Goldberg mit dem Kryptogramm zu Moscheles gegangen sein und ihn darüber befragen. Die Sache muß also von großer Bedeutung sein. Was wird da wohl zunächst geschehen. Sie werden anfangen, zusammen zu schwätzen. Die Sache wird reichliche Ueberlegung fordern, und die kann Stunden dauern. Da die Juden alle sehr genau sind, besonders die reichen, so wird Goldberg zunächst seine Droschke fortschicken. Warten wir; da werden wir es gleich sehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

* **Schlendh,** 20. Dez. Aus der jüngsten Stadtverordneten-Sitzung wird berichtet: Die in voriger Sitzung auf Anregung des Herrn Reglerungspräsidenten gebildete Teuerungskommission hat am 27. November getagt und nach Prüfung der Preise für alltäglich gebrauchte Lebensmittel beschlossen, daß zu einem kommunalen Einschreiten augenblicklich kein Grund vorliege, da hierin ein zweckmäßiger Erfolg nicht erblickt werde. Die Kommission wolle die Angelegenheit im Auge behalten, die Lebensmittelpreise auch fernerhin kontrollieren und, falls die Preise im nächsten Frühjahr anziehen sollten, den Ankauf von Kartoffeln in Erwägung ziehen. Von einem Ankauf von See-

fischen war von vornherein Abstand genommen worden, da die hiermit anderwärts gemachten Erfahrungen dies als nicht zweckmäßig erscheinen ließen. Auch der hiesigen Fleischbrinnung ist das Schreiben des Herrn Präsidenten übermittelt worden, eine Erörterung in der Innung hat ergeben, daß hier die Fleischpreise mit denen der Vieheinkaufpreise im Einklang ständen und niedriger wären, als zum gleichen Zeitraum im Vorjahr. Von dem Bestehen einer eigentlichen Teuerung könne augenblicklich keine Rede sein.

* **Paffendorf,** 19. Dez. Traurige Weihnachten wurden der Familie Hoste beschieden. Die Mutter schied den neunjährigen Sohn zum Bäcker, Bleche vom Weihnachtsstuchen hinzu-

tragen. Dieser sah nun, wie sich seine Schulkameraden auf dem wenig gefrorenen Teiche mit Schuffeln vergnügten. Er mußte auch mittun und sollte nun nicht mehr lebend nach Hause kommen. Drei Jungen brachen ein, und während es den anderen zweiten gelang, sich zu retten, war es dem Hoste nicht möglich, sich an die ihm zur Rettung zugegebene Leiter anzuklammern. Die Leiche wurde nach längerem Suchen aufgefunden. Die Eltern und sechs Geschwister beklagen den Verlust. Dieser Vorfall zeigt von neuem, daß die Jugend noch nicht genügend gewarnt werden kann; fast jährlich kommen solche Fälle vor, und so wäre es angebracht, Rettungsringe, -Leinen und -Stangen an den Häusern am Teiche aufzuhängen.

* **Mädchen**, 16. Dez. In der chirurgischen Klinik in Halle starb die Frau des Klempnermeisters Richard Schimpf aus Niedereichstedt, welche sich vor einigen Tagen mit Petroleum schwer verbrannt hatte.

* **Eisleben**, 20. Dez. Mansfelder Kupfererzschmelze bauende Gewerkschaft. Nach Mitteilung der Verwaltung hat das erste Semester 1911 eine wesentliche Besserung der Erträge gebracht, indem sich der Reingewinn wesentlich höher stellte als im ganzen Jahre 1910. Die neuerdings eingetretene erhebliche Erhöhung des Kupferpreises von 55 auf 61 Pf. St. dürfte im zweiten Halbjahr eine weitere Erhöhung des Reingewinns gebracht haben, jedoch sich das Jahr 1911 wesentlich günstiger gestalten wird als das Vorjahr. — Für 1910 waren 10 M. Ausbeute pro Kur gezahlt worden.

* **Bitterfeld**, 20. Dez. Ein Rutenstreich wurde gestern Abend auf der Eisenbahnstrecke zwischen Delitzsch und Bitterfeld verübt. Der Zug 419 überfuhr bei Bude 139 am Kilometerstein 51,6 eine über das Gleis gelegte hölzerne Warnungstafel. Der Zug hielt deshalb auf freiem Felde. An der Lokomotive ist ein Bahnräumer abgebrochen. Ein weiteres Unglück wurde verhütet. Ueber den Täter dieses Schurkenstreiches verläutet bisher nichts. — Mit de mheutigen Tage ist der fahrplanmäßige Automobil-Verkehr Bitterfeld-Düben eröffnet.

* **Wimar**, 20. Dez. In der gestrigen öffentlichen Sitzung des Weimarer Gemeinderats nahm der Vorsitzende Geheimer Kommerzienrat Döllstedt Veranlassung, die von dem Landtagsabgeordneten Baudert in der letzten Sitzung getane Äußerung bezüglich der Vergrabung von über hundert Haken durch das Großherzogliche Hofjagdwart als eine tiefbedauerliche zu bezeichnen, zumal an der ganzen Sache kein wahres Wort gewesen sei. Der Erste Bürgermeister Dr. Donndorf gab eine ebenso das ganze Verfahren des sozialdemokratischen Gemeindevorstandes ab. Baudert mußte zugeben, die von ihm bestrittene Äußerung getan zu haben und erklärte, von seinem Gewährsmann düpiert zu sein.

Kleines Feuilleton.

* **Ein elfjähriges Mädchen in Obergiesing ermordet.** — Aus München, 20. Dez., berichten die „München. Neuest.“: In den letzten Wochen sind in München eine verhältnismäßig große Anzahl von Personen, darunter mehrere Kinder, der Polizei als vermißt gemeldet worden. Seit Montag nachmittag war auch ein elfjähriges Mädchen, namens Pracher, das die Schule an der Martinsstraße besuchte, abgängig. Die besorgte Mutter des Kindes hat alles versucht, eine Spur der Vermissten aufzufinden. Man glaubte, daß das Mädchen, das nicht ganz normal war, sich irgendwo verlaufen habe. Heute morgen nun wurde in der Wiese bei der Martinschule ein gräßlicher Fund gemacht, der einen traurigen Aufschluß über das Verschwinden des Mädchens brachte: in einem Sack fand man die Leiche des unglück-

lichen Kindes. — Auf der sog. Bogelwiese, die sich östlich vom Martinspital beim Diefriedhof erstreckt, bemerkte heute vormittag eine in der Nähe wohnende Frau einen fast neuen, verschliffenen Sack, aus dem zwei mit grauen Wollstrümpfen beledete Füße herausguckten. Die entsetzte Frau verständigte von dem Funde sofort die Behörde, deren Vertreter in mehreren Automobilen sofort an dem Fundort erschienen. Der Sack mit der Leiche lag an einem Zaun unweit eines Restaurants, etwa 50 Schritte von dem vorüberführenden Fußweg entfernt. Die Leiche wurde samt der Umhüllung, so wie sie gefunden wurde, in das gerichtlich-medizinische Institut verbracht, wo erit festgestellt werden wird, welche Verletzungen das Kind erhalten hat. Der Mord wurde nicht auf der Vogelwiese verübt, das beweist schon die Verpackung der Leiche. Eine Frau gibt überdies an, daß sie gestern abend, allerdings undeutlich, einen Mann gesehen habe, der einen Sack wegwarf und davonhüßte.

* **Weihnachtsbäume für das Kaiserhaus.** Förster-Rospe auf der Georgshöhe bei Thale ist vom Kaiserlichen Hofmarschallamt beauftragt, in diesem Jahre sämtliche Weihnachtsbäume für die kaiserliche Familie zu besorgen, und zwar 2 Stück 5—5½ Meter lang für den Kaiser und die Kaiserin, 7 Stück 3—4 Meter lang für die sechs Prinzen und die Prinzessin, die Kinder des Kaiserpaars und drei Stück, 1—1½ Meter lang, für die kaiserlichen Enkel. Förster-Rospe hat mit seinen Leuten eifrig in den Forsten Umschau gehalten, um auch wirklich tadellose Exemplare ausfindig zu machen. Die Bäume sind am Anfang dieser Woche von Thale aus im Sonderwagen nach Station Wildpark abgehandt, um im Mischelsaale des neuen Palais aufgestellt zu werden.

* **Wilhelmshaven**, 20. Dez. Zu der Mitteilung der „Rhein-Westfälischen Zeitung“ über angebliche ausgedehnte englische Spionage in Wilhelmshaven, monach unter anderem der Plan der Einfahrtsschleusen zum Wilhelmshavener Kriegshafen sowie der Plan der Siphonwasserverjorgung und das geheime Signalbuch verraten sein sollen, wird dem „Berliner Tageblatt“ aus Wilhelmshaven mitgeteilt, daß diese Meldung offenbar übertrieben sei. Soweit bisher feststehe, handle es sich lediglich darum, daß eine Abschrift des geheimen Signalbuches an England ausgeliefert worden ist. Das Signalbuch sei inzwischen abgeändert worden, so daß es für England heute keinen praktischen Wert mehr besitze. Als Täter kämen ein Wilhelmshavener Schutzmann und zwei ehemalige Unteroffiziere der Kaiserlichen Marine in Betracht, die, wie übrigens schon vor einigen Tagen bekannt wurde, bereits festgenommen seien. Daß die Einfahrtsschleusen die einzigen Zugänge des Kriegshafens zur See bilden, ist kein Geheimnis, und um sie in die Luft zu sprengen, bedürfte es keiner genauen Pläne dieser Schleusen. In Aurrich habe die Vernehmung des in Wilhelmshaven verhafteten Schutzmannes stattgefunden.

Ausland.

* **Frankfurt a. M.**, 20. Dez. Wie die „Frankfurter Zeitung“ von einer sehr wohlinformierten Persönlichkeit aus Wien erfährt, sollen die sachlichen Schlussfolgerungen, die vielfach an den Personenwechsel in der Leitung des österreichischen Generalstabs geknüpft worden sind, nicht ganz den wirklichen Verhältnissen entsprechen. Auch wenn Baron Conrad v. Högen-dorf zurückgetreten sei und Erzherzog Franz Ferdinand, wie es heißt, mit seiner Familie den Winter in der Schweiz zu verbringen gedente, soll doch das Programm der Truppenver-schiebungen und Grenzbesetzungen im wesentlichen so durchgeführt werden, wie es geplant war.

Unterbrechung der chinesischen Friedensverhandlungen.

* **Schanghai**, 20. Dez. Die Friedenskonferenz ist unterbrochen worden. Wutingfang hat den Standpunkt vertreten, daß die Republik die einzige mögliche Grundlage zu einer Verständigung sei. Tangshaogi erklärte, er könne nicht eine Frage von so hoher Wichtigkeit beantworten, sondern müsse darüber na chPeking berichten. Der Waffenstillstand ist infolgedessen um eine Woche, vom 24. Dezember an, verlängert worden.

Vermischtes.

* **Berlin**, 20. Dez. Auf dem Königsdamm in Charlottenburg sahen heute vormittag Passanten plötzlich aus einer Automobildrochse eine Frau herausstürzen. Als man hinwies, bemerkte man, daß sie einen Schuß in der Brust hatte und im Sterben lag. Inzwischen hatte ein Chauffeur auf dem 75. Polizeirevier gemeldet, daß sein zweiter Fahrgast schwer verletzt im Wagen liege. Es handelt sich offenbar um eine Liebestragödie. Der Täter, welcher seine Geliebte, ein Köchin aus dem Automobil gestoßen hat, ist ein Schreiber. Mehrere Zeugen befanden ganz bestimmt, daß sie gesehen haben, daß von dem im Auto sitzenden Mann die Hühn gewaltsam hinausgeworfen wurde, und sich krampfhaft an den Griffen anklammerte, der Mörder aber ihre Hände löste und sie hin-abstieß. Danach scheint es zu einem erbitterten Kampfe zwischen Rohde und der Hühn gekommen zu sein. In seiner Wohnung in der Bandel-straße hatte Rohde gestern morgen, ehe er sich fortbegab, zwei Briefe hinterlassen, die bei der späteren Hausdurchsuchung gefunden und beschlagnahmt wurden. Der eine Brief ist, wie schon bemerkt, an die Staats-anwaltschaft gerichtet und wird dieser morgen übergeben werden. Der zweite, der an den Bruder Ludwig Rohde, Bastianstraße 14, gerichtet, lautet: „Lieber Bruder! Es geht nicht anders, vergib mir. Möge Gott dir einen besseren Weg weisen als mir.“ (Es folgt dann eine kurze Ver-fügung über seine Hinterlassenschaft.) Unterzeichnet ist der Brief kurz: Rudolf. Man wird diesen Brief heute dem Empfänger zustellen. Die Polizei hofft, daß er an die Staatsanwaltschaft gerichtet, zu dessen Öffnung sie nicht eifrig war, Aufklärung über die Motive bringen wird. Das Befinden Rohdes ist unverändert ernst. Die Ärzte glauben nicht, daß er die Nacht überleben wird.

* **Alteneßen (Rheinpreußen)**, 20. Dez. Unlängst ging eine Meldung durch die Blätter, u. a. hatte sie der „Hamburg. Gen.-Anz.“ verbreitet, daß ein Bitar in Dorsten (Westfalen) verhaftet worden sei, weil er in Verdacht gebracht wurde, den Mann seiner Kusine vergiftet zu haben, um dieser letzteren näher treten zu können. Der Bitar ist sofort wieder in Freiheit gesetzt worden, nachdem die Leiche sezert worden war, es handelt sich um nichts Tatsächliches, sondern um Dienstmädchen-Klatsch, das betreffende Dienstmädchen hat inzwischen 2 Entschuldigungsbriefe an den Bitar geschrieben.